

Anke Butz, Sieglinde Jornitz

peDOCS – Zugang zu Publikationen der Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik im Open Access

„Das Bundesforschungsministerium warnt: OPEN ACCESS vereinfacht den Zugang zu Wissen.“¹ Mit diesem etwas bemüht lustig klingenden Satz verweist das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) auf die mit Open Access (OA) gegebene Möglichkeit, so an Wissen zu gelangen, dass man ihm nicht mehr aus dem Weg gehen kann. Die ‚Warnung‘ zeigt an, dass man nach diesem Zugang ein anderer Mensch sein wird.

In dieser Hinsicht ist der Zugang zu Wissen das implizite Versprechen auf Bildung, das seit Wilhelm von Humboldt als persönliche Aneignung gefasst wird. Dieses hier angesprochene Wissen kann vielfältige Formen annehmen. Im Bereich der Wissenschaft ist es außer in Vorträgen vor allem in Publikationen gebunden. Etwas zu verschriftlichen bedeutet immer auch, etwas festzuhalten, so dass es andere lesen können und es ihnen zur weiteren Verwendung zur Verfügung steht. Die Verbreitung dieser Form des verschriftlichten Wissens ist eine, die von Anfang an mit dem Open-Access-Gedanken verbunden war und ist. Anders als in Bibliotheken sind digitale Bestände an Monographien, Sammelwerken und Zeitschriften an keinen physisch-realen Ort gebunden, um sie rezipieren zu können. Theoretisch sind sie im digitalen Zustand überall dort zugänglich, wo ein Internetanschluss gegeben ist, über den die digitalen Kopien heruntergeladen werden können. Publikationen und das darin aufbewahrte Wissen sind – so zumindest in der Theorie – von überall und für jede und jeden zugänglich. Im Folgenden wird nachgezeichnet, wie der Zugang zu Open-Access-Publikationen der Erziehungswissenschaft in Deutschland gestaltet ist. Das Besondere hierbei ist, dass die Erziehungswissenschaft über einen fachlichen Open-Access-Dokumentenserver verfügt, der in enger Kooperation mit Verlagen, Vereinen und weiteren Gruppen von Autor*innen aus der Wissenschaft getragen wird. Dieser fachspezifische Zugang unterscheidet das Repertorium von einem institutionellen und macht die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren erst möglich.

1. peDOCS – Das Fachrepository für die Erziehungswissenschaft

Die Erziehungswissenschaft verfügt mit dem *Fachinformationssystem (FIS)* *Bildung Literaturdatenbank* und dem *Fachportal Pädagogik* seit Jahrzehnten über zwei

etablierte Zugänge zu Literaturdaten.² Als zentrale bibliographische Instrumente bilden die Datenbank und das Webportal nicht nur die lokalen Bestandskataloge von Bibliotheken ab, sondern liefern Nachweise zu den meisten veröffentlichten Schriften der Disziplin, die möglichst umfassend bis hin zu den Fachdidaktiken abgebildet werden. Damit steht ein Werkzeug bereit, das eine etablierte Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten in der Erziehungswissenschaft bildet. Die bibliographischen Zugänge wurden relativ früh um den Aufbau eines Repositoriums ergänzt, so dass auch die Texte selbst verfügbar und zugänglich wurden. Die bibliographischen Nachweise in der *FIS Bildung Literaturdatenbank*, die deutschsprachige Literatur seit 1980 bibliographiert und inhaltlich erschließt, wurden so in Teilen um die referenzierten Schriften ergänzt. Damit wandelte sich auch das bibliographische Werkzeug von einem reinen Nachweisinstrument zu einem teilweisen Open-Access-Angebot. Von 2008 bis 2012 wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zunächst die technische und inhaltliche Aufbauarbeit des *peDOCS* (pedagogical documents)-Servers am *DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation* gefördert, bevor der Betrieb dann dauerhaft am DIPF angesiedelt wurde und bis heute dort verantwortet wird.

Seit 2008 werden so qualitätsgeprüfte Open-Access-Publikationen der Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik gesammelt, erschlossen und verfügbar gemacht. Doris Bambey konstatierte bereits in der ersten Förderphase des Projektes: „Repositorien bilden somit – neben den herkömmlichen Verlagsaktivitäten – einen neuen Baustein des wissenschaftlichen Austauschs von Forschungsergebnissen.“³ Und dabei ist es geblieben; der Baustein ist inzwischen als fester, wenn nicht zentraler Bestandteil der Erziehungswissenschaft anerkannt. Innerhalb des *Fachportals Pädagogik* bilden bibliographische Nachweise, Rechercheoberfläche und Dokumentenserver eine Einheit. Das Fachportal ist der zentrale Zugang zu wissenschaftlicher Literatur in den Themengebieten von Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik.

2. Publikationspraxen in der Erziehungswissenschaft

Bereits 2005 befragte die DFG 1.600 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Zeitraum von 2002 bis 2004 eine DFG-Förderung erhalten hatten, nach ihren Erfahrungen zum Open-Access-Publizieren.⁴ Damals publizierte nur jede*r zehnte Wissenschaftler*in aus den Geistes- und Sozialwissenschaften in einer Online-Zeitschrift. Allerdings wurde eine elektronische Version eines gedruckten Aufsatzes bereits von jede*r vierten Wissenschaftler*in genutzt. Grundsätzlich wurde die Open-Access-Pu-

blikation zwar als „Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen“ gesehen,⁵ aber es wurden auch Zweifel an der Qualität der Publikationen, der langfristigen Verfügbarkeit sowie am Renommee einer elektronischen Publikation geäußert.⁶ Dies hat sich fünfzehn Jahre später grundlegend gewandelt. Die digitale Publikation ist bereits die erwartete Form, die immer die gedruckte ergänzt. Sie ermöglicht nicht nur den unkomplizierten Zugriff, sondern auch eine kollegiale Weiterleitung des eigenen Schaffens.

Christoph Schindler und Klaus Rummler haben zuletzt den Versuch unternommen zu eruieren, wie sich das Open-Access-Publikationsaufkommen innerhalb der Disziplin inzwischen gestaltet.⁷ Dabei wandten sie sich nicht den für eine Open-Access-Erhebung typischen Zeitschriftenartikeln zu,⁸ sondern Monographien und Sammelwerken, wie sie gerade für die Erziehungswissenschaft disziplinprägend sind. Exemplarisch für die Teilbereiche der historischen Bildungsforschung sowie der Medienpädagogik können Schindler und Rummler zeigen, dass innerhalb von zehn Jahren (2008–2018) die digitale Publikation von Monographien im ersten Fall um sieben Prozent (in Zahlen: 189 Open-Access-Monographien) und im zweiten Fall um 26 Prozent (in Zahlen: 90 Open-Access-Monographien) im Vergleich zum Gesamtvolumen aller Publikationen anstieg. In der Erhebung gaben zudem 33 Prozent der Erziehungswissenschaftler*innen an, bereits im Open Access publiziert zu haben.⁹ Auch wenn die Zahlen im Vergleich zu anderen Disziplinen immer noch gering erscheinen, so drückt sich darin doch eine Transformation aus, die Open Access langsam zur Selbstverständlichkeit werden lässt.

Bezogen auf die Art der Publikation zeigt sich, dass es innerhalb der Disziplin keine dominante Form gibt, sondern dass Monographien, Sammelwerke und Zeitschriftenaufsätze gleich bedeutsam sind und auch in einem nahezu ausgewogenen Verhältnis genutzt werden.¹⁰

Dieser heterogenen Publikationspraxis, in der Gedrucktes neben Digitalem weiterhin besteht und die verschiedenen Textformen bedient werden, entspricht die große Nähe zu den in Deutschland typischen kleinen und mittelständischen Fachverlagen. Autor*innen und Verleger*innen zeichnet eine Verbundenheit aus, die sich gerade in Bezug auf Open Access zeigt. Beide sind darauf bedacht, die Existenzgrundlage des jeweils anderen nicht zu gefährden. Für Open Access bedeutet dies, dass Wissenschaftler*innen daran interessiert sind, aber nicht um den Preis der Existenz der Verlage. Daher wird explizit nach Wegen gesucht, wie vermehrt digital publiziert und dabei dennoch ein verlegerisches Geschäftsmodell weiter betrieben werden kann. Diese Arbeitsbasis zwischen Autor*innen und Verlagen führte nicht zuletzt dazu, bereits beim Aufbau des Fachrepositories *peDOCS* mit den Fachverlagen und der Erziehungswissenschaft zusammenzuarbeiten. Das *DIPF* als außeruniversitäres For-

schungsinstitut und seit Jahrzehnten etabliert im Bereich der Fachinformation mit ihren bibliographischen Nachweisen konnte als der ideale Mittler in diesem Prozess auftreten.

3. Das Kooperationsnetzwerk von peDOCS

Für *peDOCS* hat sich durch den stetigen Ausbau des Kooperationsnetzwerkes eine stabile Basis an aktuellen Zulieferungen ergeben. Denn Open Access bezogen auf das *peDOCS*-Repositorium bedeutet, dass alle über *peDOCS* erhältlichen Schriften kostenfrei verfügbar sind und dauerhaft auf den Servern des *DIPF* sowie für die Langzeitverfügbarkeit bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) gespeichert werden. Damit leistet das *DIPF* mit seinem überregionalen Open-Access-Angebot *peDOCS* einen Beitrag zur Daseinsvorsorge im Hinblick auf wissenschaftliche Publikationen. Jede Bürgerin und jeder Bürger, die/der an diesen interessiert ist, hat Zugang zu aus der Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik generiertem Wissen.

Aus diesem der Öffentlichkeit verpflichteten Ansatz bietet *peDOCS* den Autor*innen die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen zur elektronischen Publikation ihrer fachwissenschaftlichen Schriften. Über ein Online-Selbsteintragsformular können Publikationen zur Aufnahme und Veröffentlichung in *peDOCS* gemeldet werden. Mit der Zustimmung zum sogenannten Autorenvertrag erklärt die eintragende Person, dass die Rechte zur Veröffentlichung des Textes mit dem jeweiligen Verlag geklärt sind. Die Metadaten und die (Voll-)Text-Datei werden vom *peDOCS*-Team einer dokumentarischen Prüfung unterzogen, bevor sie freigeschaltet werden. Mit der Freischaltung der Daten auf *peDOCS.de* erfolgt eine Weiterleitung sowohl an die DNB zur Langzeitarchivierung als auch an die *FIS Bildung Literaturdatenbank*. Zudem erhält die Volltext-Datei eine URN, also einen dauerhaft stabilen Indikator, und demnächst zusätzlich eine DOI. Von dieser Möglichkeit des Selbsteintrags haben seit 2008 mehr als 400 Autor*innen Gebrauch gemacht.

Die Autor*innen liefern in der Regel Manuskripte im Verlagslayout ab; d. h. den anfänglichen Bedenken aus der Wissenschaft, ob die digitalen Publikationen überhaupt zitierfähig seien, konnte so von Anfang an entgegengewirkt werden. Dieser Ansatz führte auch dazu, dass *peDOCS* mit den Verlagen kooperiert: Die meisten Publikationen gelangen nicht über die Autor*innen selbst, sondern auf Grundlage von Verlagskooperationen zum Repositorium. Aktuell (Stand Januar 2021) kooperiert *peDOCS* mit rund 45 Verlagen und weiteren Datenlieferanten, wie Vereinen oder Herausgebergruppen. Zu diesem Kreis gehören die wichtigsten Verlage im Bereich der Erziehungswissenschaft, wie *Verlag Barbara Budrich*, *Beltz Juventa*, *Verlag Julius Klink-*

*hardt, transcript Verlag, Waxmann Verlag oder W. Bertelsmann Verlag.*¹¹ Zu diesen kamen Vereine und andere Körperschaften als Kooperationspartner hinzu, wie beispielsweise die Gesellschaft für Interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik mit der Zeitschrift *ZEP*, das Institut für Hochschulforschung mit der Zeitschrift *die hochschule*, das Institut für Pädagogik und Gesellschaft mit der *Pädagogischen Korrespondenz*, das Deutsche Institut für Menschenrechte oder der Grundschulverband mit diversen Gutachten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Diese Kooperationsbeziehungen sichern einerseits die Zulieferung aktueller Literatur, denn die Partner stellen aus ihrem aktuellen Programm Dokumente zur Verfügung. Hierzu gehören neben monographischen Schriften und Sammelwerken ebenfalls im Verlag publizierte Dissertationen und Zeitschriften. Letztere gelangen häufig auch über die Herausgebergremien der Zeitschriften selbst zu *peDOCS*. Das Repertoireum bietet für alle Kooperationspartner die Infrastruktur, überhaupt ein Open-Access-Angebot an die Autor*innen machen zu können. Die kostspielige Investition einer technischen Plattform und die notwendige formale und inhaltliche Prüfung sind Aufgaben, die vom *DIPF* übernommen werden.

Andererseits ermöglichen diese Kooperationsbeziehungen dem Repertoireum, Publikationen im Verlags-Layout zugänglich zu machen, die so zitierfähig sind und damit direkt im wissenschaftlichen Arbeitsprozess genutzt werden können. Denn die Publikationskultur des Preprints, wie sie in den Naturwissenschaften üblich ist, ist in der Erziehungswissenschaft nicht weit verbreitet. Hier ist immer noch die letztgültige, die gedruckte Fassung, diejenige, die rezipiert werden will.

Doris Bambey hielt bereits 2009 zur Kooperation zwischen Open-Access-Dokumentenserver und Verlagen fest: „Erziehungswissenschaftler können von dieser hohen Frequentierung und dem fachlichen Referenzrahmen profitieren und ihre Sichtbarkeit erhöhen, indem sie etwa eine Open-Access-Zweitveröffentlichung von Zeitschriftenaufsätzen nach Ablauf des exklusiven verlegerischen Verwertungsrechtes in *peDOCS* vornehmen. Aber auch für Verlage sind Repositorien wie *peDOCS* durchaus eine – auch aus betriebswirtschaftlicher und marketingstrategischer Sicht – interessante Option. Mit der Freigabe von Verlagsinhalten für die Öffentlichkeit – nach einem zu verhandelnden time-shift – können solche offenen Angebotssegmente das Kerngeschäft der laufenden Verlagspublikationen durchaus beleben helfen.“¹² *peDOCS* versteht sich so als Drehscheibe zwischen der Produktion von Wissen und der Bereitstellung der daraus hervorgegangenen Publikation.

4. peDOCS-Kooperationsmodelle und Bereitstellung der Daten

Allen Partnern wird ein individuell zugeschnittenes Kooperationsmodell ermöglicht. Eine Zusammenarbeit mit *peDOCS* kann nach sechs Modellen gestaltet werden. Dabei gilt in der Regel die Veröffentlichung auf einem Open-Access-Server als sogenannte ‚Zweitveröffentlichung‘. Als Kooperationsmodelle bietet *peDOCS* die folgenden an:

1. Open Access direkt:

Parallele, sofortige und vollständige Open-Access-Veröffentlichung beim Verlag und auf *peDOCS*, hierbei gibt es keine gedruckte Version der Publikation

2. Hybrides Modell:

Gleichzeitiges Publizieren von gedruckter und elektronischer Ausgabe

3. Selective Access:

Zweitveröffentlichung ausgewählter Beiträge aus Sammelwerken und Zeitschriften

4. Delayed Access:

Zweitveröffentlichung nach vereinbarter Embargoerfrist

5. Vergriffene Werke:

Open Access für Publikation nicht mehr aufgelegter Werke im Verlagslayout

6. Anreicherungsmodell:

Bereitstellung von ergänzendem Material zur Verlagsausgabe

Die Kooperationspartner erlangen mit einer (Zweit-)Veröffentlichung auf *peDOCS* zum einen eine erhöhte Sichtbarkeit und Verbreitung ihrer Publikationen innerhalb der Erziehungswissenschaft und somit eine Steigerung ihres Renommees als (Fach-)Verlag. Zum anderen tragen sie mit der Open-Access-Veröffentlichung auf *peDOCS* den zunehmenden Anforderungen der Forschungsförderer nach Open Access der geförderten Forschungsergebnisse Rechnung. *peDOCS* fungiert für die Kooperationspartner als eine Möglichkeit unter vielen, um mehr Sichtbarkeit von Verlagspublikationen im Netz zu erreichen und bietet so mittelständischen Verlagen einen weiteren Weg, um neben den Großverlagen bestehen zu können. Dies scheint der eigentliche Gewinn zu sein, da sich die anfänglich erhofften Einsparungen mit der zunehmenden Verbreitung von Open-Access-Publikationen nicht erfüllt haben.¹³

Doch die Publikationen sowie die dokumentarischen Metadaten verbleiben nicht allein auf den Servern des *DIPF*, sondern werden weitergereicht und so zur Verfügung gestellt, dass auch technisch eine möglichst umfassende Verbreitung der Daten stattfinden kann. Denn diese gelangen nicht nur zur DNB und als Nachweise in die *FIS Bildung Literaturdatenbank*. *peDOCS* liefert seine Metadaten seit 2012 an *OpenAIRE* (Open Access Infrastructure for Research in Europe) und ist einer von über 60 Koope-

rationspartnern des paneuropäischen Forschungsinformationssystems. *OpenAIRE* bietet Zugang zu den Ergebnissen von Forschung, die mit EU-Mitteln gefördert wurde. Autor*innen aus EU-geförderten Projekten wie deren Verlage können über *peDOCS* der Verpflichtung nachkommen, Dokumente via *OpenAire* zur Verfügung zu stellen. Sofern eine Publikation Resultat eines aus EU-Mitteln geförderten Projekts ist, können ihre Metadaten in *peDOCS* mit einer Projekt-ID einem Forschungsförderer zugeordnet werden. Ist eine solche *EU-Grant-ID* beigefügt, werden die Metadaten der Publikation vom Harvester des Portals *OpenAire* übernommen.

Aber auch innerhalb Deutschlands werden die Daten weiteren Distributoren zur Verfügung gestellt. So werden im regelmäßigen Turnus Metadaten aus *peDOCS* von *BASE* (Bielefeld Academic Search Engine) abgerufen, um sie in dieser umfangreichen Suchmaschine für wissenschaftliche Dokumente recherchierbar zu machen. In diesem Zuge hat das *DIPF* auch begonnen, seit Anfang 2018 die *peDOCS*-Website kontinuierlich für Suchmaschinen zu optimieren (Search Engine Optimization). Diese sogenannten SEO-Maßnahmen sollen vor allem die Sichtbarkeit von *peDOCS*-Dokumenten bei Google erhöhen, so dass Nutzer*innen auch an über *peDOCS* zugängliche Publikationen gelangen, wenn sie über eine Suchmaschine themenspezifisch suchen.

5. Aktueller Stand der Dinge in *peDOCS*

Zum Stichtag 12. Januar 2021 stellte *peDOCS* insgesamt 18.028 Publikationen aus der Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik bereit (siehe Abb. 1). Bei rund zwei Dritteln dieser Dokumente handelt es sich um Zeitschriftenbeiträge, 10% der Dokumente sind Monographien, Sammelwerke oder Erstveröffentlichungen auf *peDOCS*, die im sogenannten ‚golden Open Access‘ veröffentlicht wurden. 21% der Dokumente sind Sammelwerksbeiträge. Jährlich kommen im Schnitt 1.500 Publikationen hinzu, die allesamt vor ihrer Freischaltung eine dokumentarische

Qualitätsprüfung durchlaufen haben, mit diversen Metadaten angereichert und auf Optical Character Recognition (OCR)-Kompatibilität geprüft wurden.

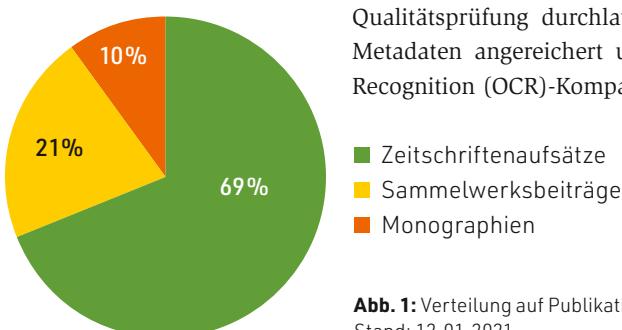


Abb. 1: Verteilung auf Publikationstypen in *peDOCS*, Stand: 12.01.2021.

Werden die Downloads beachtet, dann ergibt sich für 2020 das folgende Bild:

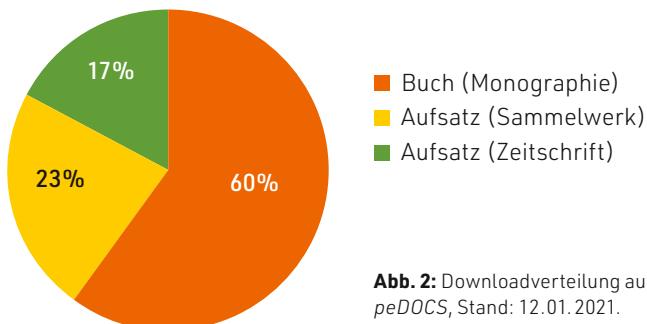


Abb. 2: Downloadverteilung auf Publikationstypen in *peDOCS*, Stand: 12.01.2021.

Obwohl Monographien den geringsten Anteil in *peDOCS* ausmachen, wurden sie doch am meisten heruntergeladen (siehe Abb. 2). Dies betont erneut die Wichtigkeit dieser Publikationsform für die Disziplin, wie sie auch von Christoph Schindler und Klaus Rummler immer wieder hervorgehoben wird.

peDOCS ist zudem darum bemüht, derartige Daten auch allen Nutzer*innen der Plattform zugänglich zu machen. So können die Publikationen nicht nur nach Autor*innen, Zeitschriften, Teildisziplinen oder Reihen durchsucht werden, jeder Datensatz einer Publikation zeigt auch eine aktuelle Downloadstatistik der letzten Monate an. Damit liefert das Portal die Grundlage für bibliometrische Analysen, die auch in den Sozialwissenschaften immer bedeutsamer werden.¹⁴

Um die neuesten Entwicklungen in der Open-Access-Community nicht nur mitverfolgen, sondern auch mitgestalten zu können, ist *peDOCS* schon seit seinen Anfängen stark mit weiteren Akteuren vernetzt. Seit 2011 finden i.d.R. zweimal jährlich Treffen von Vertreter*innen anderer Fachrepositoryn statt. Bei diesen Treffen werden neueste Entwicklungen und Trends auf einer konstruktiven, sich gegenseitig unterstützenden Arbeitsebene diskutiert.

Schon 2005 gründete die Leibniz-Gemeinschaft, ein Verbund von über 80 außeruniversitären Forschungseinrichtungen, einen eigenen Arbeitskreis Open Access. *peDOCS* ist durch seine Anbindung an das DIPF und die Leibniz-Gemeinschaft auch auf diesem Weg an den neuesten Entwicklungen zum Thema OA-Publizieren in der Wissenschaft beteiligt.

Darüber hinaus lädt *peDOCS* zusammen mit dem *Social Science Open Access Repository* (SSOAR), dem Pendant aus den Sozialwissenschaften, zu einem Verlagstreffen ein. Diese Treffen stehen unter einem aktuellen Thema und bieten den Kooperationspartnern der Repositoryn ein einmaliges Forum zum Austausch. Mittlerweile kooperiert *peDOCS* wie gesagt nicht nur mit Verlagen, sondern auch mit Verbänden, Verei-

nen, Herausgebergremien und inhaltlich verwandten Repositorien, so dass sich in den nächsten Jahren das Verlagstreffen zu einem Netzwerktreffen wandeln wird.

6. Entwicklungsperspektiven und aktuelle Vorhaben

Für *peDOCS* bieten sich derzeit im Zuge der Open Science Bewegung vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. 2020 wird beispielsweise eine Rezertifizierung durch die DINI (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation) angestrebt. Mit dem DINI-Zertifikat wird *peDOCS* bescheinigt, dass es als Publikations- und Dokumentenservice mit seinen rechtlichen, technischen und organisatorischen Gegebenheiten den aktuellen nationalen wie internationalen Standards für Open-Access-Repositorien entspricht. Das DINI-Zertifikat hat sich in der Community als Gütesiegel für Publikationsdienste etabliert. *peDOCS* plant zudem durch stärkere Präsenz auf Veranstaltungen und zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch Beiträge auf Fachkonferenzen oder bei Fortbildungsveranstaltungen für Fachreferent*innen, seinen Bekanntheitsgrad weiter zu steigern. Eine der wichtigsten nationalen Veranstaltungen in diesem Kontext sind die Open-Access-Tage der Informationsplattform *open-access.net*, bei denen Vertreter*innen von *peDOCS* seit ihren Anfängen 2007, z. T. mit eigenen Beiträgen, zugegen sind.

Neben diesen konkreten Plänen gibt es zahlreiche strategische Überlegungen zu zukünftigen Entwicklungen für *peDOCS*, wie z. B. die Anbindung an eine OA-Publikationsplattform, die Vergabe von Digital Object Identifiern (DOIs) für *peDOCS*-Dokumente oder auch die Integration eines Empfehlungsdienstes in die Weboberfläche von *peDOCS*.

Diese Vorhaben sichern der wissenschaftlichen Community als auch den verlegerisch Tätigen eine Plattform für Open-Access-Publikationen, die nicht nur in ihrer technischen Infrastruktur verlässlich arbeitet und steuerfinanziert betrieben wird. Darüber hinaus kann sie vor allem auch Qualitätsmaßstäbe für die Erziehungswissenschaft sichern. Diese wird immer stärker auch in einem internationalen Umfeld von solchen ‚Anbietern‘ herausgefordert, die gerade nicht den wissenschaftlichen Austausch und den wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt im Blick haben, sondern den Markt, der Gewinne erwirtschaften kann. Die Diskussion um sogenannte ‚predatory journals‘, um internationale Tagungen, hinter denen gewinnorientierte Organisationen, aber keine Fachgesellschaften stehen, oder auch die Zunahme an personalisierten Mails, die anbieten, bereits publizierte Texte in einer anderen Sprache im Open Access gegen Geld zu erstellen, stehen einer qualitätsvollen Wissenschaft entgegen. Eine Plattform wie *peDOCS* bietet solchen Anbietern keine Gelegenheit, dafür aber den Autor*innen sowie Fachverlagen und Herausgebergremien die Möglichkeit, in

einer anerkennenden Art und Weise weiterhin für alle sichtbar und für alle zugänglich zu publizieren.

*Anke Butz ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation zuständig für die Serverkoordination beim Fachrepository peDOCS im Arbeitsbereich ‚Literaturinformationssysteme‘.
Kontakt: butz@dipf.de*

Sieglinde Jornitz ist promovierte Pädagogin und als wissenschaftliche Mitarbeiterin DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation zuständig für den Arbeitsbereich ‚International Cooperation in Education‘.

Kontakt: jornitz@dipf.de

Anmerkungen

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 international veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

- 1 Website des BMBF: bildung-forschung.digital/open-access (13.08.2020).
- 2 Siehe hier die Websites: FIS Bildung http://www.fachportalpaedagogik.de/literatur/produkte/fis_bildung/fis_bildung.html und Fachportal Pädagogik: www.fachportal-paedagogik.de (13.08.2020).
- 3 Doris Bamby, Open-Access-Repositorien als Innovationsfaktoren für einen effizienteren wissenschaftlichen Austausch, in: Erziehungswissenschaft 20 (2009), Nr. 38, S. 41–43, online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-18508> (13.08.2020).
- 4 Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access, hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Weinheim 2005. Vgl. hierzu Sieglinde Jornitz, Online Publizieren – auch in der Erziehungswissenschaft?, in: Erziehungswissenschaft 17 (2006), Nr. 32, S. 63–70, online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-10700> (13.08.2020); Doris Bamby, Fachliche Publikationskulturen und Open Access. Fächerübergreifende Entwicklungstendenzen und Spezifika der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Darmstadt 2016, online unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-123316> (13.08.2020).
- 5 Publikationsstrategien im Wandel? (wie Anm. 4), S. 49f.
- 6 Vgl. Jornitz, Online Publizieren (wie Anm. 4), S. 66.
- 7 Christoph Schindler, Klaus Rummel, Open Access in der Publikationslandschaft der Erziehungswissenschaft. Eine Sonderung mit Blick auf Monographien und Sammelwerke, in: Erziehungswissenschaft 29 (2018), Nr. 57, S. 9–18, online unter: <https://doi.org/10.3224/ezw.v29i2.02> (13.08.2020).
- 8 Vgl. ebd., S. 10; für Deutschland auch: Bernhard Schmidt-Hertha, Margaretha Müller, Forschung und Publikationskulturen, in: Datenreport Erziehungswissenschaft 2020, hg. von Hermann-Josef Abs, Harm Kuper, Renate Martini, Opladen 2020, S. 147–170, online unter: <https://doi.org/10.3224/84742419> (13.08.2020).
- 9 Schindler, Rummel, Open Access (wie Anm. 7), S. 11.
- 10 Vgl. zuletzt Datenreport Erziehungswissenschaft 2020 (wie Anm. 8); Werner Dees, Alexander Botte, Publikationspraxis in der Bildungsforschung 1998–2007. Frankfurt am Main 2013, online unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-70473> (14.08.2020); Bamby, Fachliche Publikationskulturen (wie Anm. 4), S. 70ff.
- 11 Eine vollständige Liste der peDOCS-Kooperationspartner ist zu finden unter: https://www.pedocs.de/kooperationspartner_verlage.php (14.08.2020).
- 12 Bamby, Open-Access-Repositorien (wie Anm. 3), S. 42.
- 13 Vgl. Ulrich Herb, Open Access zwischen Revolution und Goldesel, in: Information – Wissenschaft & Praxis 68 (2017), Nr. 1, S. 1–10, online unter: <https://doi.org/10.1515/iwp-2017-0004> (14.08.2020); vgl. auch Kai Karin Geschuhn, Die Open-Access-Transformation als Chance für kleine und mittlere Verlage in den Geistes- und Sozialwissenschaften, in: Erziehungswissenschaft 29 (2018), Nr. 57, S. 37–42, online unter: <https://doi.org/10.3224/ezw.v29i2.01> (14.08.2020).
- 14 Monitoring Bildungsforschung. Befunde aus dem Forschungsprojekt „Entwicklung und Veränderungsdynamik eines heterogenen sozialwissenschaftlichen Feldes am Beispiel der Bildungsforschung“, hg. von Alexander Botte, Ute Sondergeld, Marc Rittberger, Bad Heilbrunn 2015, online unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-110811> (14.08.2020).